



## Interview mit alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz

**An der Jahresversammlung vom 13. Mai 2022 hat alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz seinen Rücktritt als Präsident gegeben. Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden verabschiedete ihn mit grosser Anerkennung und herzlichem Dank für seine Leistungen und für sein tatkräftiges Engagement für unsere Organisation und für das ganze Berge0biet.**

### **Sie präsidierten die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden acht Jahre lang. Welche Ereignisse bleiben Ihnen besonders in Erinnerung?**

Zwei Erinnerungen begleiten mich stellvertretend für viele Erlebnisse durch die Zeit im Vorstand. Zum einen sind es die Einweihungsfahrten von erstellten oder erneuerten Seilbahnen. Jeweils unter den Klängen und Gesängen richtiggehender Dorffeste der Bevölkerung schwebten die Luftseilbahnen zu jenen Alpsiedlungen empor, aus denen die Schulkinder täglich zum Unterricht ins Tal fahren. Kleinere Berggemeinden vermögen solche Infrastrukturen kaum zu stemmen. Sie werden von der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden unterstützt.

Zum anderen beeindruckte mich die spontane Solidarität unter Menschen und Behörden im Gebirge bei der Bewältigung von Unwetterfolgen. Der Gemeindepräsident eines abgelegenen Bergdorfes spendete zum Beispiel einmal der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden seine spärliche Amtsentschädigung.

### **Sie hatten erklärt, dass das Präsidium der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden nach dem Rücktritt aus dem Bundesrat das einzige Mandat sei, das Sie annehmen. Was hat Sie bewogen, sich für unsere Organisation zu engagieren?**

In Kopf und Herz hege ich zwei verwurzelte Besonderheiten, nämlich einerseits die lebenslange Verbundenheit mit den Bergen, auch als Bergsteiger, und andererseits die gefestigte Überzeugung zu unserem föderalen Staatswesen. Es machte Freude, sich für kleinere Gemeinden ehrenamtlich nützlich zu machen. Unsere Bergwelt ist einmalig und erhaltenswert. Sie bedarf über das blosses Cliché hinausgehend aktiver Pflege. Dazu trägt die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden bei.

### **Die letzten zwei Jahre waren geprägt von Schutzmassnahmen und Einschränkungen. Wie konnten Sie, der Vorstand und die Geschäftsstelle diese ausserordentliche Situation meistern?**

Der Vorstand besteht aus gefestigten, erfahrenen Persönlichkeiten. Etliche sind im Pensionsalter. Sie haben die Pandemie einsichtsvoll bewältigt. Der Alltag in der Geschäftsstelle gestaltete sich indessen durch Terminungewissheiten, Home-Office und einschränkende Kontaktvorgaben äusserst anspruchsvoll. Dank guter Übersicht und kühlem Kopf hielten die Geschäftsleiterin Barbla Graf und ihre Mitarbeitenden die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden stets auf Kurs.

### **Über 2000 Geschäfte hat die Patenschaft während Ihrem Präsidium behandelt. Welchen Eindruck haben Sie von den Anforderungen an die Bergbevölkerung gewonnen?**

Auffallend ist der starke Zusammenhalt innerhalb der Bevölkerung von Berggemeinden. Vereinswesen und Zuhilfestehen sind ausgeprägter als im Unterland. Zudem erfüllen gerade kleinere Gemeinden ihre Aufgaben bürgernah und effizient. Trotzdem reichen die Finanzmittel für einen grösseren «Lupf» manchmal nicht aus. In solchen Fällen hilft die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden. Sie macht aber keine Geschenke und trifft auch keine Entscheide anstelle der Gemeinden. Sie leistet Hilfe zur Selbsthilfe. Die Gemeindebewohner sind dafür dankbar, ihre Ansprüche sind zudem zurückhaltend.

### **Wie haben Sie unsere Gönnerinnen und Gönner erlebt?**

Viele Menschen hegen Sympathien für Berggebiete. Sie kennen das harte Leben unserer Berggemeinden, manchmal aus eigener Herkunft oder dank eigenem Erleben. Sie bedenken die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden durch Legate, Testate, Schenkungen, Spenden. Damit honorieren sie unsere Arbeit als Privatpersonen, Stiftungen, Vereine, Behörden. Beliebt sind die regelmässigen Publikationen wie «Bergkalender», «Bergwelten hautnah» und die «Patenschaft-Post». Dank der Möglichkeit zweckbestimmter Vergabe an Projekte ergeben sich immer wieder persönliche Kontakte zwischen Gemeindebehörden und Gönnern. Viele Gemeinden oder Korporationen laden die Sponsoren zur Besichtigung abgewickelter Projekte ein. Diese sehen somit, wie die Geldspenden eingesetzt wurden.

### **Die Spendeneinnahmen sind trotz wirtschaftlich und gesellschaftlich fordernden Umständen gestiegen. Wie können Sie sich das erklären?**

Viele tausend Stiftungen in der Schweiz schütten regelmässig und unabhängig wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Entwicklungen Finanzmittel aus. Zu diesem Grundstock gesellen sich die spontanen Zuwendungen zur Bewältigung von Naturereignissen, Krisen oder einer Pandemie. Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden ist bekannt als rasche, zuverlässige, durchorganisierte Nothelferin. Man weiss, dass die Hilfe in den Berggemeinden am nötigen Ort ankommt. Das beflügelt solidarisches Spendenwesen. Wir Schweizerinnen und Schweizer verdienen für unser grosszügiges Spenden respektvolle Anerkennung.

### **Wie würden Sie den Begriff «Patenschaft» heute definieren?**

Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden ist eine krisenerprobte und kommunalerfahrene Organisation. Sie entstand während der im Jahre 1940 durch die Kriegsmobilmachung heraufbeschworenen Krise. Die Berggemeinden gerieten in existenzielle Engpässe. Damals und bis heute erfüllt die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden ihren Grundauftrag, Alltag und Gemeindeleben zu verstetigen. Mehr denn je geht es auch darum, die Jugend der Berggemeinden fit für die Digitalisierung zu machen. Kultur entsteht oft in den Berggemeinden, aber sie blüht in den Städten.

### **Was behalten Sie von der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden in Erinnerung?**

Es sind drei Dinge. Erstens habe ich selbst nach einer langen Zeit in Wirtschaft, Politik und Kultur wieder neue, grossartige Menschen kennen gelernt. Männer und Frauen, die ihr Herz am rechten Fleck haben.

Zweitens hat sich meine Überzeugung für tragende Prinzipien unseres Landes wie den Milizgedanken, die Selbstverantwortung, das Sorgetragen für unsere Berge gefestigt.

Drittens habe ich mich – in Statutentreue – daran gehalten, dass sich die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden politischer Kommentare oder Parolen konsequent verschliesst. Gerade die für Berggemeinden lösungserforderliche Eigenständigkeit hat bei Finanzierungsentscheiden Vorrang gegenüber Interessens- oder Verbandspolitik. Als Privatmann brauchte ich deshalb meine Meinung zu Themen wie Zweitwohnungen, Raumplanung, Gemeindefusionen, Finanzausgleich, Wasserkraft, alpine Subzentren, Tourismus, Natur- und Artenschutz nicht zu verleugnen. Ich bin bei jeder Abstimmung an die Urne gegangen.